

Quartett Laseyer  
Al-laseyer-lei, Vol. 2



**Wenn man Violine, Akkordeon, Hackbrett und Kontrabass so gut, einfühlsam oder auch virtuos spielen kann wie Johannes Schmid-Kunz, Daniel Bösch, Albert Graf und Barbara Giger-Hauser, hat man einen sehr vielseitigen Klangkörper zur Verfügung, der die Zuhörer von Stimmung zu Stimmung führen kann. Diesen Eindruck darf das Quartett Laseyer in Anspruch nehmen.**

Zum sechsten Mal seit ihrem Entstehen im Jahr 1994 hat die Appenzeller Formation mit dem ganz eigenen Sound eine CD bespielt. Zum zweiten Mal unter dem Titel Al-laseyer-lei, womit sie auf das bunte Allerlei ihres Repertoires anspielen. Ihre Spielfreude, ihr Spass an der Sache ist immer gut zu spüren und findet Ausdruck in den ganz eigenen Arrangements. Gleichzeitig machen sie das mit Respekt vor dem Bisherigen, was ihnen trotz Innovativem und trotz dem Fehlen von Berührungsgängsten mit anderer oder ganz alter Musik eine gewisse Ursprünglichkeit bewahrt. Nehmen wir als Beispiel Titel 7 «Ut mit sol ut». Der aus dem Appenzellerland überlieferte Walzer beginnt mit den vier im Titel angegebenen (und vier weiteren folgenden) Tönen, die alle unisono wiedergegeben werden. Dann geht die Formation in einen lieblichen Appenzeller Walzer über, nicht ohne die dafür nötige Wehmut zu vergessen. Sogleich folgt ein interessant ausharmonisiertes Zwischenspiel, das erneut auf den vier ersten Tönen basiert, und wieder findet man sich im gleichen Walzer. Im nächsten Teil folgt ein neues Thema, das einmal als normaler Walzer gespielt wird und dann aber in ein choralhaftes Aushalten der Harmonien mündet. Der Schluss des Teils kommt schon fast leichtsinnig im 5/4-Takt daher. Gefühlvoll ist dann der Übergang wiederum in den Walzer mit neuem Thema, die Wiederholung vom Hackbrett vorgespielt, bevor das Ganze von Vorne losgeht und dann den typischen Appenzeller Schluss findet. Und dass im Programm dann gleich der rassige und virtuose Schottisch «Am Eidgenössische z'Stans» von Fritz Dünner folgt, ist eben typisch Laseyer. Schön, wie

sich Violine und Akkordeon in parallelen Läufen die Hand geben, das Hackbrett den Offbeat und der Bass die nötige ruhige Basis dazu liefert. Sein Können als Akkordeonist und als Komponist beweist Daniel Bösch im folgenden «Cédi-Fox», den er dank Playback-Verfahren als Akkordeonduo spielt und womit er an seine ländlermusikalischen Anfänge erinnert. Zigeunerhaft sentimental und melancholisch spielen die vier Voll-blutmusiker den nächsten Walzer «Valse September». Zackig im straffen Marschschritt geht es in der Komposition von Anton Manser bald dem Titel folgend «Über Feld» und auch hier findet Laseyer die Gelegenheiten, die Instrumente klanglich und ganz auszureizen. Fast schon traurig beginnt dann «Bergrosa», ein norwegischer Walzer, der auch uns Schweizer irgendwo berührt.

In dieser und ähnlicher Manier könnten wir den «Reisebericht» durch das 22 Titel umfassende Programm weiterführen. Und beim zweiten Durchgang würde er sicher wieder andere Aspekte zutage bringen. Um das Appenzellische, worin ja der Ursprung des Quartetts Laseyer zu suchen ist, auch auf dieser CD darzustellen, gibt es den Schottisch «Helewie», das Ruggusseli «Jo weleweg»; beide vom Hackbrettler Albert Graf. Aber auch den überlieferten «Echt appezöllerisch» oder «Näbis Hämeligs» von Emil Walser, bei welchem der Zürcher Geiger Johannes Schmid-Kunz definitiv zum Appenzeller mutiert, ist auf der CD zu finden.

Ja, das ist einmal mehr eine wunderbare Produktion, die sich der Schreibende einlegen wird, um sich aufzumuntern, herunterzufahren, Spass zu haben, Freude zu empfinden ...

Quelle: <http://landumusig.ch/quartett-laseyer-2/> 26. September 2016